„Redaktion, Verlag und Druck"
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 493 Abendblatt. Dienstag, den 23. Oktober. 1866.

Deutschland.

Berlin, 23. Oktober. Sr. Majestät der König, welcher am Sonntag Abends von Potsdam nach Berlin gekommen war und im hiesigen Palais übernachtet hatte, besuchte gestern Morgen, begleitet von dem Flügeladjutanten, Oberst-Lieutenant Graf Fink von Finkenstein, die Kunstausstellung im Akademiegebäude, nahm darauf die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Raths Costenoble und des Militairkabinets entgegen und empfing alsdann den Kammerherrn v. Jagow-Crüden und den aus Frankfurt a. M. hier eingetroffenen Civilgouverneur v. Patow. Hierauf konferirte der König mit dem Geh. Rath v. Savigny und ertheilte alsdann, im Beisein des Unterstaatssekretairs v. Thiele, Audienzen dem neuernannten württembergischen Gesandten, Baron v. Spitzemberg, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, und den sächsischen Friedensbevollmächtigten, Minister v. Friesen, Graf Hohenthal ꝛc. Zur Tafel waren geladen der Prinz Georg, der Prinz Heinrich von Hessen, der Gouverneur Graf Waldersee, die Minister v. Itzenplitz und v. Selchow, der Oberst-Kämmerer Graf Redern, die Generale v. Frankenberg, v. Trotha, die Militairbevollmächtigten Frankreichs und Rußlands, Baron Stoffel und v. Kutusow, die Regiments-Kommandeure Obersten v. Fabeck und v. Barner, der Direktor der vereinigten Artillerie und Ingenieur-Schule, Oberst-Lieutenant The Losen, der Civil-Gouverneur v. Patow, der Ober-Präsident der Provinz Posen v. Horn, der General-Postdirektor v. Philippsborn ꝛc. — Sr. Majestät reist am Donnerstag Nachmittags 5 Uhr, in Begleitung der Königlichen Prinzen ꝛc. per Extrazug auf der Hamburger Bahn über Wittenberge bis zu dem Punkte jenseit der Elbbrücke, wo der Seehausen-Crüdener Weg die Bahn schneidet und von dort mittelst Extra-Post nach Crüden. Am Freitag und Sonnabend werden in der Garbe zu Aulosen Fasanenjagden abgehalten, und kehrt alsdann der König in derselben Begleitung nach Berlin zurück. Empfang und Begleitung ist auf dieser Reise verbeten.

— Der Geh. Rath v. Savigny gab am Sonntag den sächsischen Friedensbevollmächtigten, Minister v. Friesen, Graf Hohenthal ꝛc., im Hotel Royal ein Diner. Heute hat Herr v. Savigny außer denselben auch die Minister und mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps zur Tafel geladen.

— Der neuernannte österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Wimpffen, zuletzt in Kopenhagen, ist hier eingetroffen.

— Der Civil-Gouverneur von Patow hatte im Laufe des gestrigen Tages längere Konferenzen mit den hier anwesenden Ministern.

— Mehrere angesehene schwedische Zeitungen verlangen in Anbetracht der gewissermaßen preußenfeindlichen Haltung des Stockholmer Kabinets in der nordschleswigschen Frage, daß das Ministerium de Geer-Manderström eine deutschfreundliche Politik offenbare, und sie ermahnen den bald zusammentretenden neuen schwedischen Reichstag, daß er die zu einer Schwenkung der schwedischen Kabinetspolitik erforderlichen Schritte einleite.

— Es ist jetzt als sicher anzunehmen, daß die preußische Regierung dem Landtage ein Gesetz über die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie vorlegen und somit den betreffenden Wünschen des Abgeordnetenhauses entsprechen wird. Von Seiten der leitenden Staatsmänner ist anerkannt, daß die bisherige Personal-Union mit Lauenburg durch die Verhältnisse bedingt war und diejenigen günstigen Folgen gehabt hat, welche man davon erwartete, dagegen giebt man zu, daß zu einer Fortführung der bisherigen Ausnahmestellung des Herzogthums Gründe nicht vorhanden seien.

— Mit dem Senator Dr. Müller sind die ehemaligen Senatoren Dr. v. Oven, Alexander Scharff und Passavant am 19. d. nach Frankfurt a. M. abgereist, nachdem sie hier neun Wochen lang verweilt hatten.

— Die eroberten österreichischen Geschütze sind gestern Vormittags von Mannschaften des Garde-Feld-Artillerie-Regiments von der Lindenpromenadenfront nach dem Laboratorium geschafft worden. Dabei hat man aber die Entdeckung gemacht, daß die ledernen Seitenklappen an den Sitzen auf denselben zum großen Theil gestohlen waren.

— Der „H. B. H." wird von hier offiziös berichtet: „Die Arbeiten für den Staatshaushalts-Etat pro 1867 sind schon so weit gefördert, daß die Vorlegung desselben wohl schon am 12. November bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen wird erfolgen können. Besonderes Interesse wird der Militairetat wegen der Vermehrung des Heeres durch die neuen Provinzen in Anspruch nehmen. Man glaubt, die Durchberathnng des Etats bis zur Weihnachtswoche, also in etwa 5½ Wochen, ermöglichen zu können, dennoch wird eine Fortsetzung der Arbeiten nach der Festwoche sich schwerlich vermeiden lassen. Der Beginn der Verhandlungen des norddeutschen Reichstags ist kaum vor Anfang März zu erwarten. Mit Bestimmtheit ist zu melden, daß die Berathungen entweder im Sitzungssaale des Abgeordeneten- oder in dem des Herrenhauses stattfinden werden, in beiden ist für die Versammlung, welche bekanntlich aus 291 Mitgliedern besteht, bequem Platz. Der Ausbau des Sitzungssaales der Abgeordneten, welcher in Folge der Erweiterung ihrer Zahl durch die Vertreter der neuen Provinzen nothwendig wird, soll erst im künftigen Sommer beginnen.

— Bisher konnten nur ausländische Wechsel mit Stempelmarken versehen werden; künftighin kann aber auch, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Abstempelung inländischer Wechsel durch Marken geschehen, doch dürfen dieselben nicht vom Inhaber oder Aussteller selbst entwerthet werden, es muß vielmehr eine Steuerbehörde diese Entwerthung vollziehen.

— Da, eingegangenen Berichten zufolge, der Verbreitung der Cholera durch Abhaltung der Kirchweihen großer Vorschub geleistet wird, so soll, nach der „Köln. Ztg.", in der Rheinprovinz in den Theilen, in welchen die Cholera epidemisch auftritt, bis auf Weiteres keine Kirmiß abgehalten werden. In dem Regierungsbezirke Aachen sind die Landräthe demgemäß mit den entsprechenden Anweisungen versehen.

— Bei der am Freitag, 19. October, in Tilsit vollzogenen Abgeordneten-Nachwahl ist der Kandidat der konservativen Partei, Regierungsrath v. Zander (dessen erstmalige Erwählung im selben Wahlkreise von der Majorität des Abgeordnetenhauses für ungültig erklärt war) mit einer Mehrheit von zwei Stimmen wiedergewählt worden.

— Die aus der Stadt Hannover hier anwesende Deputation ist am Sonnabeud von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden, und hat, wie wir hören, eine sehr huldvolle Aufname gefunden. Gestern und heute wurde die Deputation von den Ministern empfangen.

— Beim hiesigen Stadtgericht ist dieser Tage ein interessanter Rechtsstreit entschieden worden. Der Herzog von Ujest, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen glaubte dem an ihn gestellten Anspruche, daß er in Berlin Miethssteuer zahlen solle, sich durch die Berufung auf die Steuerfreiheit der vormals reichsunmittelbaren Geschlechter, zu welchem auch die Familie Hohenlohe-Oehringen gehört, entziehen zu können. Der Magistrat war dieser Ansicht nicht und die Sache wurde demnächst dem richterlichen Urtheil unterbreitet. Das Königl. Stadtgericht hat den Herzog zur Zahlung der Miethssteuer für verbunden erklärt, weil die Privilegien, welche den vormals Reichsunmittelbaren vom deutschen Bunde seiner Zeit zugesichert worden sind, nicht auf ganz Deutschkand sich erstrecken, sondern jedem einzelnen Geschlechte nur für ein bestimmtes deutsches Land, für dasjenige nämlich, in welchem sein Stammsitz oder die Hauptmasse seiner standesherrlichen Besitzthümer gelegen, gewährt worden sind. Der Fürstlichen Familie von Hohenlohe-Oehringen sind nun gedachte Privilegien nur für Würtemberg, wo Oehringen gelegen, nicht aber für Preußen gewährt wurden, weshalb der Herzog hier zur Zahlung von Steuern verpflichtet ist. Erwähnenswerth ist aus der Verhandlung der Sache noch, daß der Anwalt des Herzogs ein Ministerial-Reskript aus dem Jahre 1858 produzirte, durch welches die damaligen Minister der Justiz und des Innern seine Steuerfreiheit anerkannt haben. Die Angelegenheit wird wohl noch in höherer Instanz verhandelt werden, obwohl wenig Aussicht für den Herzog vorhanden ist, eine seinen Wünschen entsprechende Abänderung des ersten Erkenntnisses zu erstreiten.

Breslau, 20. Oktober. Zur Anwesenheit der Kronprinzlichen Herrschaften, theilen wir (nach der Prov.-Ztg. f. Schl.) folgendes Nähere mit: Heute, am 20., früh 7½ Uhr, ist das Kronprinzliche Paar nebst dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Viktoria mit dem Schnellzuge hier angekommen. Der Zug hatte sich um 40 Minuten verspätet, weil die Abfahrt aus Berlin um eine Viertelstunde nach der regelmäßigen Zeit erfolgte und unterwegs, in Sorau, ein Wagen umgesetzt werden mußte, dessen Achsen sich allzusehr erwärmt hatten. JJ. KK. HH. wurden auf dem Bahnhofe von dem Stadtkommandanten, General-Lieutenant von Bojanowski, dem Regierungs-Präsidenten v. Götz, dem Polizei-Präsidenten v. Ende, dem Eisenbahn-Direktor Offermann u. A. empfangen und unterhielten sich mit den Anwesenden während des kurzen Aufenthaltes in den Königlichen Wartesalons. Das Durchlauchtigste Paar bestieg sodann die Equipagen und begab sich nach dem Königlichen Schlosse. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz begab sich darauf noch am Vormittag mit Extrapost nach Oels und ist in der sechsten Nachmittagsstunde hierher zurückgekehrt; J. K. H. die Frau Kronprinzessin dagegen ist hier zurückgeblieben und hat zunächst mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Viktoria, in Begleitung der Gräfin Hohenthal und des Oberstabsarztes Dr. Wegner, einen Spaziergang den äußeren Stadtgraben entlang gemacht, auch die Taschenbastion, so weit sie von der Promenade zugänglich, bestiegen. Im Laufe des Vormittags sind weiter von der Frau Kronprinzessin das Kloster der Elisabethinerinnen und das Garnison-Lazareth besucht worden. Nachmittags aber wurde dem Allerheiligen-Hospital, dem Kloster der barmherzigen Brüder, Bethanien und dem Ursulinerkloster ein Besuch abgestattet. Der Oberbürgermeister und der Polizei-Präsident haben sich hierbei in der Begleitung Ihrer Königl. Hoheit befunden. Zu Ehren der Anwesenheit der erhabenen Gäste hatten viele Häuser geflaggt.

Aus Holstein, 21. Oktober. Seitdem Preußens Regierung nach glaubwürdiger Mittheilung auf den Wunsch einzugehen entschlossen ist, daß aus den einverleibten Ländern Vertrauensmänner zur Berathung mit dem Ministerium über die Maßregeln des Uebergangszustandes einerseits und der endgültigen Einfügung andererseits zugezogen werden, scheint kaum nöthig, wie dies ein wiedererstandenes Altonaer Blatt thut, immer und immer die Schonung der sogenannten Eigenthümlichkeiten zu empfehlen, als ob einerseits in den seit Jahrhunderten in der Staatsverwaltung so wenig vorwärts gekommenen Elbherzogthümern des berechtigten Eigenthümlichen überhaupt viel wäre, und andererseits bei der preußischen Regierung der staatliche Verstand und der gute Wille mangeln würde, das die Erhaltung Verdienende wirklich zu erhalten und in der Umbildung der Einrichtungen schonend zu Werke zu gehen. Das Urtheil der heutigen „Kr.-Ztg.", daß in dem vieldurchwühlten Lande ruhige Energie am meisten Noth thut, wenn eine gut preußisch-gesinnte Provinz daraus werden soll, scheint uns Das zu treffen, worauf vor Allem Werth zu legen ist. Die Energie muß betont werden in einem Lande, wo der innerlich Unverbesserlichen lange noch Viele bleiben werden, wo die Uebersättigung mit hochtrabenden, aber hohlen Redensarten die Haupteigenthümlichkeit ist, wo das, was kürzlich in einer Altonaer Versammlung ein als Politiker bekannter Theolog gesagt haben soll: „daß, wenn unser Herr sich der Franzosen bedienen wolle, um die Sache der Gerechtigkeit zum Siege zu führen, man ihm dafür dankbar sein müsse", noch auf viel Zustimmung rechnen kann.

— Herr v. Treitschke soll noch in diesem Monate die Vorlesungen beginnen. Der Privatdozent Dr. Handelmann, den viele an Trettschke's Stelle gewünscht hatten, und der durch fleißige geschichtliche, namentlich antiquarische Durchforschung seines Vaterlandes sich einer Beförderung in hohem Grade würdig gemacht hat, wird das neugeschaffene Amt eines Konservators der vaterländischen Alterthümer und dabei die Verpflichtung zugewiesen bekommen, an der Universität Vorlesungen über vaterländische Geschichte zu halten. Ein neuer Beweis der Fürsorge des Ober-Präsidenten für die Universität, deren Professoren früher soviel über Vernachlässigung der Anstalt geklagt haben.

Schleswig, 19. Oktober. Dem „Rendsb. Wochenblatt" wird geschrieben: „Wir schweben hier in steter Furcht und Hoffnung, namentlich wegen der drohenden Uebersiedelung der Regierung nach Kiel. Es wäre dies allerdings für die Stadt Schleswig ein schwerer Verlust, schwer besonders darum, weil wir hier wirklich nichts verlieren dürfen, indem wir wenig Erwerbsquellen besitzen und wer wenig hat und auch dies verliert, verliert immer doppelt. Hoffen wir denn, daß sich noch Alles zum Besten wenden möge. — Das hier liegende Bataillon des 11. Regiments wird uns ehestens, wahrscheinlich nächste Woche verlassen, um nach Kiel oder Altona verlegt zu werden.

Hildesheim, 19. Oktober. Die hiesigen städtischen Kollegien hatten bereits im September beschlossen, an Se. Maj. den König in Anlaß der Vereinigung Hannovers mit Preußen eine Beglückwünschungs- und Dank-Adresse zu richten. Zur Ueberreichung der Adresse wurde eine Deputation gewählt, welche aus den Herren Bürgermeister Boysen, Senator Roemer und B.-V.-Wortführer Dr. Hartmann besteht. Nachdem jetzt die Mittheilung hierher gelangt ist, daß Se. Maj. die Deputation empfangen werde, ist die Abreise derselben nach Berlin auf übermorgen verabredet. Die Deputation beabsichtigt, sich auch den Ministern vorzustellen.

Kassel, 20. Oktober. Die „Kass. Ztg." schreibt: Wie man hört, ist aus dem ehemaligen Kurfürstlichen Oberhofmarschallamte nun auch eine Königliche Behörde geworden, welche den Titel führen soll: „Königliche Verwaltung des ehemaligen Kurfürstlichen Haus-Fideikommiß-Vermögens."

— Wie ein Extrablatt der „Kasseler Ztg." meldet, ist dem Generalgouverneur von Hessen, General der Infanterie v. Werder, nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre zugegangen: „Nachdem die Publikation der Besitzergreifungspatente für das vormalige Kurfürstenthum Hessen, das vormalige Herzogthum Nassau und die vormals freie Stadt Frankfurt erfolgt ist, habe Ich verfügt, daß der Regierungspräsident v. Möller als Civil-Administrator an die Spitze der Civilverwaltung von Hessen und der Staatsminister a. D. v. Patow in gleicher Eigenschaft an die Spitze der Civilverwaltung von Nassau und Frankfurt treten soll. Ich entbinde Sie demnach von Ihrer Stellung als Generalgouverneur des vormaligen Kurfürstenthums Hessen, soweit solche die Civilverwaltung berührt. In Betreff des militärischen Theils Ihrer bisherigen Stellung wünsche Ich, daß Sie die betreffenden Geschäfte noch in der bisherigen Weise so lange fortführen, bis die in Aussicht genommenen Formationen neuer Truppentheile vollendet sind und die Ueberführung der vormais hessischen Truppen in Meine Armee ins Werk gesetzt sein wird. Ich lege besonderen Werth darauf, daß die definitive Ordnung der militärischen Verhältnisse unter Ihrer Oberleitung geschieht, und habe dem Kriegsministerium, so wie dem General-Lieutenant v. Plonski davon Kenntniß gegeben, daß alle die Organisation der hessischen Trugpen betreffenden Angelegenheiten bis auf Weiteres von Ihnen ressortiren. — Berlin, den 18. Oktober 1866. (gez.) Wilhelm."

Kassel, 20. Oktober. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. Oktober sind 42 ehemals kurhessische Offiziere zum Theil auf ihr Ansuchen mit Pension zur Disposition gestellt, 8 Offizieren ist der nachgesuchte Abschied mit Pension bewilligt, 7 Offiziere treten in Folge bereits früher erfolgten Niederlegens ihrer Funktionen nicht in die preußische Armee über. Die Berechnung der anzuweisenden Pension soll in denjenigen Fällen, wo dies für sie günstiger ist, nach den hessischen, sonst nach den preußischen Sätzen erfolgen. Ueber zweifelhafte Fälle hat sich Se. Maj. der König die Allerhöchste Entscheidung besonders vorbehalten.

Wiesbaden, 20. Oktober. Bei dem Festessen, mit welchem am vorigen Sonntag die Einverleibungsfeier beschlossen, wurden die Toaste auf Se. Majestät (Hr. v. Patow) und auf das neue große Vaterland (Ministerialdirektor Hergenhahn) von der großen Versammlung stürmisch aufgenommen. Der eigentlichen Stimmung der Bevölkerung konnte natürlich nur Hergenhahn als unser geborner Landsmann Ausdruck geben. Er sprach ein Wort des Andenkens an die abgetretene Dynastie, aber „dem Größeren muß das Kleinere weichen", rief er, „es giebt nur eine Treue und ein Vaterland." Keines seiner Worte wurde von der Versammlung abgelehnt, im Gegentheil fast jedes einzelne mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Die Festvorstellung des Theaters, welche darauf folgte, war sehr besucht; Herrsch's „Anneliese" wurde gut aufgenommen. — So wäre denn auch dieser große Wendepunkt in der deutschen Geschichte vorüber und der 53. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig findet abermals einige jener Hoffnungen mehr erfüllt, welche die deutschen Völker an ihr vergossenes Blut knüpften.

— Da Preußen nun im Besitze von Nassau und seiner Rebenparadiese ist, so kann es in Berlin nicht gleichgültig sein, wie die Weinernte am Rhein ausfällt. Im Sommer 1866 ist nicht blos der alte deutsche Bund, es wäre auch beinahe der ganze Wein-

jahrgang des Rheins zu Wasser geworden. Erst das schöne warme Wetter, welches sich seit dem Berliner Siegesfest eingestellt hat, giebt Hoffnung, daß die Ernte, zum Theil wenigstens, gerettet werde. Die Weine auf schwerem Boden: Steinberg, Johannisberg werden freilich nicht mehr viel liefern; die leichteren Sorten in den Bergen jedoch, Theile von Rüdesheim z. B., versprechen einen sehr guten Mittelwein, eine Qualität, welche im Rheingau gerade fehlt. Feine, theure Weine haben wir die Menge, leichte, wohlfeile fehlen. Wenn der Wein reif wird — und falls wir noch vierzehn Tage Sommer behalten, so wird er's — so giebt es eine Unmasse; seit vielen Jahren hat die Rebe nicht so reichlich getragen.

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Herrn J. Ronge ist auf seine Eingabe betreffs der Zeitschrift des religiösen Reformvereins vom Civilkommissar, Herrn v. Madai, der Bescheid geworden, daß dem weiteren Erscheinen „der freireligiösen Blätter für Deutschland" nichts im Wege stehe.

Darmstadt, 19. Oktober. Dem „Fr. J." wird von hier geschrieben: Die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Civilbeamten hat während der preußischen Okkupation aus naheliegenden Gründen auch im Dienst nur bürgerliche Kleidung statt der vorgeschriebenen Dienstuniform getragen. Es hat dies den Erlaß einer im Ton strenger Rüge gehaltenen Kabinetsordre hervorgerufen, welche, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, neuerdings in Folge dringender Vorstellung der Ministerien zurückgenommen worden ist.

Dresden, 20. Oktober. Der Kronprinz von Sachsen hat, wie die „A. A. Ztg." schreibt, vor Kurzem, als die österreichischen Erzherzöge ihre Inhaberschaften preußischer Regimenter dem König Wilhelm zurückgaben, in Wien diesen Schritt entschieden gemißbilligt und die Erklärung abgegeben, daß, wenn er nicht mit seinen Truppen auf österreichischem Boden stände und die Gastfreundschaft Oesterreichs genösse, er seinerseits sofort die Inhaberschaft seines österreichischen Regiments niederlegen würde.

Dresden, 21. Oktober. Heute fand die erste Volksversammlung seit dem Beginn des Krieges wieder statt, und war von etwa 4—500 Personen besucht. Auch ein Polizei-Kommissar in Civil wohnte ihr bei. Den Gegenstand der Berathung bildete die Frage wegen der nothwendigen Herstellung einer verfassungsmäßigen Volksvertretung nach dem Wahlgesetz vom 15. November 1848, an Stelle der bisherigen Stände-Versammlung.

München, 19. Oktober. Wie die „Baierische Zeitung" meldet, wird unser bisheriger Gesandter am französischen und spanischen Hofe, August Freiherr von Wendland, vom 1. November d. J. ab in Disponibilität versetzt und ist an seiner Stelle unser bisheriger Gesandter am russischen und schwedischen Hofe, Maximilian Frhr. Pergler von Perglas, zum Gesandten am französischen Hofe ernannt.

Ausland.

Wien, 21. Oktober. Wenn Herr v. Beust wirklich die Aufhebung des Konkordats als Bedingung seines Eintritts in das Ministerium aufgestellt hat, so können die Gegner dieses Staatsmannes ruhig sein, denn man denkt weniger denn je an die Aufhebung dieses Staatsvertrages, von dem die „Morning Post" sagt, er habe die Energie Oesterreichs mehr untergraben, als alle Niederlagen auf den Schlachtfeldern. Im Gegentheile beginnt gerade in neuester Zeit der Einfluß der Klerikalen wieder zu steigen, sie mischen sich wieder in sehr bedenklicher Weise in alle öffentlichen Verhältnisse und finden namentlich an höchster Stelle stets ein geneigtes Ohr. Die ohnehin tief verbitterte Stimmung wird dadurch noch mehr gereizt und macht sich, wie dies in Prag gegen die Jesuiten geschieht, mitunter in sehr drastischer Weise Luft.

Paris, 20. Oktober. Vorgestern ist Hr. Leger auf seinem prächtigen Schlosse zu Ville d'Avray gestorben. Wissen Sie, wer Herr Leger, der als ein hundertjähriger Greis starb, war? Nun, Leger war der Schneider des ersten Napoleon, der Erfinder des historischen grauen Ueberrocks, der Schöpfer der traditionellen grünen Uniform der Chasseurs von der Garde, in welcher Napoleon sich begraben ließ, aber auch der Mann, dessen Hand den römischen Kaisermantel aus Purpur schnitt, in welchem Napoleon zu Notre-Dames gesalbt wurde. Der Grundbesitz, welchen der berühmte Schneider hinterläßt, ist sehr bedeutend, seine Erben werden denselben parzelliren und einzeln verkaufen. Leger erzählte gern und gut aus der Kaiser- und der Revolutionszeit, namentlich amüsirte es ihn, dem General Kleber einen Vorwurf daraus zu machen, daß derselbe gestorben sei, ohne ihm seine letzte Rechnung bezahlt zu haben.

London, 20. Oktober. In Glasgow wurde gestern durch den Herzog von Edinburgh (zweiten Sohn der Königin) die Reiter-Statue seines Vaters, des verewigten Prinz-Gemahls, ein Werk Marochetti's, inaugurirt. Vorher empfing der Herzog das Stadtbürgerrecht.

— Lord Plunkett, Bischof von Tuam, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. — Lord Malmesbury versicherte dieser Tage bei einem Bankett in Christ-Church, daß die Regierung bis zum Frühjahre 100,000 Hinterladungsgewehre bereit haben werde. — Bei Macmillan u. Comp. wird demnächst eine Geschichte des preußisch-österreichischen Krieges von dem Militär-Korrespondenten der „Times" bei der preußischen Armee, Mr. Hozier, erscheinen. — In Nottingham werden Beiträge zu einem Monumente Lord Byrons gesammelt, welches dem Dichter wo möglich im Poetenwinkel der Westminster-Abtei errichtet werden soll. Sollte dieser Plan unausführbar sein (weil sich das englische Gefühl mit Recht dagegen sträubt, das Bild eines Unkirchlichen in der Kirche aufzustellen), so ist die Absicht, in einer Hauptstraße Nottingham's eine Bronze-Statue zu errichten.

— Bei einem Bankette, welches der Mayor von Oxford zum Schlusse seines Amtsjahres gestern den Honoratioren der Stadt und Universität gab, gedachte der abgetretene Kolonialminister Mr. Cardwell, einer der Vertreter Oxford's im Parlamente, mit folgenden Worten der deutschen Dinge: „Nicht gar viele Wochen ist es her, daß wir mit Besorgniß auf einen herannahenden deutschen Krieg blickten, einen Bürgerkrieg, der an Dauer und Wuth bloß dem selbstmörderischen Kampfe in den Vereinigten Staaten nachzustehen drohte. Doch unsere bösen Ahnungen sind zum Glück nicht eingetroffen. Kaum waren wir durch den wirklichen Ausbruch des Krieges in Bestürzung versetzt, als auch schon die Wiederherstellung des Friedens uns wieder beruhigte. Wir haben aus der Asche des alten ein neues Deutschland sich erheben sehen, ein Deutschland, das, wie zu erwarten steht, einen größeren Einfluß und, wie ich sicher hoffe, einen wohlthätigen, im Rathe von Europa ausüben wird. Wir haben ferner mit Freuden sich vor unseren Augen die so lange und so heiß gewünschte Vereinigung Venetiens mit Italien vollziehen sehen. Es ist das Vorrecht eines so völlig mit seinem Territorialbesitz zufriedenen und so gerechter Weise auf seine materiellen und moralischen Hülfsquellen vertrauenden Landes wie England, daß es dergleichen Ereignissen nicht nur sonder Eifersucht, sondern auch mit lebhafter Sympathie zusehen kann. Aber, wenn wir Siege schneller als die Siege Cäsars oder Napoleons gewinnen sehen, wenn wir die Geschicke von Reichen durch einen siebentägigen Krieg umgewandelt sehen, so scheint es mir für die größten Länder der Welt doch nicht mehr als verständig, den Ursachen dieser Ereignisse nachzuspüren und zu forschen, ob für die künftige Organisirung oder Verbesserung der eigenen Hülfsquellen nichts daraus zu lernen ist . . . ." Es wird dann auf die Weiterentwickelung hingewiesen, deren das Institut der Milizen oder Landwehr fähig sei.

Newyork, 11. Oktober. Die Republikaner sind aus den pennsylvanischen Wahlen mit einer geringeren Majorität, als früher, als Sieger hervorgegangen. Auch in Jowo, Ohio und Indiana sind die Wahlen republikanisch ausgefallen. In Philadelphia kam es während der Wahlvorgänge zu Konflikten zwischen den Demokraten und Republikanern, wobei mehrere Personen verwundet wurden. — General Butler hat eine Rede gehalten, worin er darauf dringt, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen, mit der Versicherung, daß Johnson, falls er im Widerstande gegen den Kongreß sich auf Armee und Flotte stützen wolle, bei diesen keinen Gehorsam finden würde.

Pommern.

Stettin, 23. Oktober. Am 19. d. Nachmittags wurde am Königsthore ein unbekannter alter Mann von einer Droschke übergefahren und zum Krankenhause gebracht, wo er gestern Abend verstorben ist. Man vermuthet, daß der Verunglückte in Herrenwiese ortsangehörig ist und wird durch die bevorstehende Sektion der Leiche wohl festgestellt werden, ob der Tod in Folge des Ueberfahrens oder aus andern Ursachen erfolgt ist.

— In der Nacht vom 19. zum 20. d. ist von einer am Speicher-Bollwerk liegenden Parthie norwegischer Heringe, obgleich dieselben durch den Arbeiter R. bewacht wurden, $1\frac{1}{4}$ Tonne gestohlen.

— Am gestrigen Jahrmarktstage wurden mehrere Personen verhaftet, welche aus den in der Lindenstraße aufgestellten Buden Waaren entwendet hatten, namentlich der Arbeiter C. Maaß, welcher ein Stück Leinen von 20 Ellen, der Bursche A. Gublke, welcher eine Mütze, der Bursche A. Ebert, welcher ein Zuschlagemesser und die Arbeiter J. Grapenthin und C. Ruth, welche am Bollwerk eine birkne Komode gestohlen hatten.

— Der bisherige Feldwebel Redmer von der 7. Kompagnie des Gren.-Regts. König Fr. Wilh IV. (1. pomm.) Nr. 2 ist in Stelle des zum Kirchhofs-Inspektor gewählten Herrn Röhl zum Krankenhaus-Inspektor gewählt worden.

— Der Färbergeselle Trettin, welcher seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus gemacht, in verschiedenen Restaurationen unter dem unwahren Vorgeben, daß er die Schlachten bei Gitschin und Königgrätz mitgemacht und schwer verwundet sei, zu betteln, ist heute zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Stadt-Theater.

Stettin, 23. Oktober. Auch Mozarts „Don Juan", welcher gestern zur Aufführung kam, hatte nicht vermocht, eine größere Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben. Wir bedauern dies im Interesse unseres Theaters selbst. Denn der Theilnahme des Publikums entsprechend werden und müssen stets die Leistungen von dergleichen Kunstinstituten ausfallen. Ungerecht ist dabei die Klage, daß zu wenig geboten werde, — gerecht und wohl begründet aber erscheint der Vorwurf, daß das Gebotene nicht in der rechten und würdigen Weise vorgeführt werde. So ist es in der That unbegreiflich und nicht genug zu rügen, wenn man sich die geringe Mühe erspart, in der Schlußscene von „Czaar und Zimmermann", wie es vorgeschrieben ist, ein Schiff aufzustellen, vielmehr den Czaaren in geradezu lächerlicher — weil ungereimter — Weise von einem an die Hinterwand hingeschobenen Podium aus Abschied nehmen läßt, — — der vielen Rothstiftstriche, welche jüngst durch die Partitur von „Zampa" gezogen und den letzten Akt verstümmelt, wie auch des ausgebliebenen Schlußeffektes gar nicht zu gedenken. Das Publikum will eben heutzutage in der Oper nicht nur hören, — es will auch etwas sehen und hat dazu die vollste Berechtigung.

Die Aufführung des „Don Juan" hat uns — gestehen wir es von vorn herein — überrascht. Nach dem „Czaaren" des Herrn Hochheimer von neulich hatten wir uns von seinem „Don Juan" nicht viel versprochen. Um so bereitwilliger erkennen wir es an, angenehm enttäuscht worden zu sein. Herr Hochheimer gebietet über ein entsprechendes und ausgiebiges Organ, das er nur hier und da noch angemessener zu verwerthen bestrebt sein muß. Im getragenen Gesange gelingt es ihm durchgehends sehr wohl, doch hat er sich vor unkünstlerischen Ausschreitungen und Ueberanstrengungen der Stimme, wie z. B. neulich am Schlusse der dritten Strophe des Czaaren-Liedes (bei der verlangten Wiederholung korrigirte er den ihm selbst wohl zum raschen Bewußtsein gekommenen Fehler) — wohl zu hüten. Besondere Aufmerksamkeit muß er auch auf die Aussprache verwenden; sein „Kauen" der Worte ist unangenehm und beeinträchtigt die Erfolge, welche er sonst leicht haben könnte. Von dem Geist und Inhalt seiner Rolle wolle er sich stets und immer ganz und voll durchdringen lassen. Sein „Czaar" neulich war eine hölzerne, steife Figur, sein „Don Juan" gestern bei weitem gelungener. — Rühmend nnd besonders hervorzuheben sind auch heute wieder Hr. Vary (Octavio) und Frl. Koudelka (Elvira); Beide waren auch hier ihrer künstlerischen Aufgabe in ihrem ganzen Umfange und nach allen Seiten hin sich klar bewußt und lösten sie vollkommen und gut. Mit der „Donna Anna" der Frl. Hülgerth haben wir uns nicht befreunden können. Ihre Intonation ist oft sehr unrein, die Koloratur mangelhaft. Das Gleiche gilt von Frl. Walther (Zerline); Letztere scheint eine sie beengende Schüchternheit und Aengstlichkeit überwinden zu müssen. Herr Koller vermied mit Geschick die Klippen, an welchen wir schon häufig die Darsteller des „Leporello" haben stranden sehen, insofern er nicht einen albernen Hanswurst, sondern den verschmitzten und zu Abenteuern aller Art gern aufgelegten Diener seines lebenslustigen Herrn zur Darstellung brachte. In rein gesanglicher Beziehung ließe sich ihm wohl Manches am Zeuge flicken. Herr Krieg (Masetto) gab sich sichtliche Mühe und Hr. Wohlrath gab den „Don Pedro" mit der diesem edlen Herrn gebührenden Ruhe und Würde. Die Hauptdarsteller wurden wiederholt mit Beifall und Hervorruf ausgezeichnet, und überhaupt die gesammte Vorstellung, auf die man einen der Größe des Werkes entsprechenden Fleiß verwendet zu haben schien, mit warmem Interesse entgegengenommen.

Vermischtes.

— Am Sonnabend früh ist wieder eine Abtheilung von 24 Mann österreichischer Kriegsgefangener, welche in hiesigen Lazarethen gelegen und deren Zustand die Rückreise in die Heimath gestattet, per Eisenbahn nach Oderberg befördert worden. Es befinden sich nach der „Sp. Z." gegenwärtig noch 1 Offizier und einige 60 Oesterreicher in dem Garnison-Lazareth, dem Reserve-Lazareth in der Garde-Ulanen-Kaserne, in Bethanien, im St. Hedwigs-Krankenhause, im jüdischen Krankenhause, in der Charité und in der von Langenbeck'schen Klinik, welche noch nicht so weit hergestellt sind, daß sie nach Oesterreich zurückgeführt werden können.

— Die Speisekarte des am 18. d. M. in Dresden beim Hrn. General v. Tümpling im Hotel Bellevue stattgefundenen Diners war folgende: Le potage à la tortue. — Les Canapés. — Les Sols à la Bistritz. — Les filets de boeuf à la Nachod. — Les gratins de becasses aux truffes de Périgord. — Les Ris de veau à la Skalitz. — Les petits pois à la française. — Les dindonneaux rôtis à la Trautenau. — Les soufflées à la lionnaise. — Les glaces aux bombes à la Königgrätz. — Le dessert.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 22. Oktober, Abends. Eine Allerhöchste Ordre, betreffend die Militär-Aushebung für die Herzogthümer zum 1. Januar, sowie Bestimmungen über die Organisation, ist hier eingetroffen.

Hannover, 22. Oktober. Der Anschluß der Telegraphenlinie der Reuter'schen Telegramm-Kompagnie in London an die Landleitungen ist heute hergestellt worden. Hannover arbeitet mit London direkt. Die Signale sind ausgezeichnet und schnell.

Florenz, 22. Oktober. Das gestrige Plebiscit in Venetien hat sich unter dem größten Enthusiasmus und unter ungeheurem Zulauf vollzogen. In allen Städten hat fast die gesammte wahlfähige Bevölkerung mit „Ja" gestimmt. In den Dörfern gingen die Geistlichen den Bewohnern mit der Stimmabgabe voran.

Petersburg, 22. Oktober. Der Uebertritt der Prinzessin Dagmar zur orthodoxen Kirche findet am 24., Verlobung und Ringwechsel am 25. d. M. statt. — Der frühere General-Gouverneur von Wilna, General von Kaufmann, erhielt als General-Adjutant einen elfmonatlichen Urlaub.

Petersburg, 22. Oktober, Abends. Die Zeitung der Adelspartei „Wjest" meldet, daß wichtige Personal-Veränderungen in den höchsten Verwaltungskreisen in konservativem Sinne bevorstehen. Nach demselben Blatte wird die „Moskauer Zeitung" ihren offiziösen Charakter verlieren.

Viehmärkte.

Berlin. Am 22. Oktober c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1378 Stück. Export-Geschäfte fanden nach dem Auslande gar nicht statt, weshalb das heutige Geschäft als ein sehr gedrücktes zu bezeichnen ist, beste Waare konnte nur 16 Rt., mittel 12—14 Rt., ord. 8—10 Rt. pr. 100 Pfd. erzielen.

An Schweinen 5219 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum viel zu stark, weshalb selbst beste feine Kernwaare nur 16 Rt. erzielen konnte.

An Schafen 7717 Stück, welche selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnten. Export-Geschäfte fanden nach Hamburg nicht Statt.

An Kälbern 528 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise gedrückter als vorige Woche gestalteten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Oktober. Witterung: stürmisch und kühl. Nachts Frost. Temperatur + 6° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber 80—$86\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober 87, $86\frac{3}{4}$ Rt. bez., 87 Rt. Br., Oktober-November 85, $84\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $84\frac{1}{2}$, 84 Rt. bez.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Rt. bez., Oktober 53, $53\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 53, $\frac{1}{4}$, $53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., November-Dezember 53 Rt. bez., Frühjahr $51\frac{1}{2}$, $51\frac{3}{4}$, 52 Rt. bez. u. Br.

Gerste pr. 70pfd. Oderbruch $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{4}$ Rt. bez., schlesische 49 bis $50\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco $13\frac{1}{3}$ Rt. Br., Oktober 13, $12\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., Novbr.-Dezember $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., $12\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Dotter 62—70 Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß $16\frac{1}{4}$ Rt. bez., Oktober $15\frac{11}{12}$ Rt. Br., Oktober-November $15\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., November-Dezember $15\frac{1}{6}$ Rt. Br., Frühjahr $15\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $15\frac{1}{2}$ Gd.

Angemeldet: 400 Ctr. Rüböl.

Hamburg, 22. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco 2—3 Rt. niedriger, ab Auswärts ruhig. Pr. Oktober-November 5400 Pfd. netto 146 Bankothaler Br., 143 Gd. Roggen loco behauptet, ab Königsberg und Danzig pr April-Mai 78—79 gefordert, 77—78 geboten; auf Termine fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Pr. Oktober-November 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gd., pr. November-Dezember 91 Br., $90\frac{1}{2}$ Gd. — Oel pr. Oktober $27\frac{3}{4}$, pr. Mai $27\frac{7}{8}$—$27\frac{3}{4}$. Kaffee ruhig. Zink fest und unverändert.

Amsterdam, 22. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 10 Fl. höher. Roggen 4 Fl. höher. Rapps pr. Oktober 74, pr. Mai 79. Rüböl pr. November 42, pr. Mai $44\frac{1}{4}$.